

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infrastruktur.
Wandblätter um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner
No. 34 Lindacher Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Rhein) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 2 Mark 40 Pf.

in der Woche 10 Pf.

Einrückungsgebühr 25 Pf.

die 6 geklebten Markenblätter aber deren Raum.

Werben die 11 Mark breite Beilagen 40 Pf.

Redakt. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 27

Limburg, Freitag den 1. Februar 1918

81. Jahrgang

Kriegszustand zwischen Rußland und Rumänien.

Kriegserklärung der Bolschewiki gegen Rumänien.

Berlin, 30. Jan. Folgender russischer Funkpruch behandelt den Bruch der Bolschewiki mit der rumänischen Regierung: Die mit Verbrechen besetzte rumänische Oligarchie hat die Kriegshandlungen gegen die russische Republik eröffnet. Die Kommissare und Vertreter der russischen revolutionären Truppen werden verhaftet und erschossen, die revolutionären Truppen werden ausgehungert und entworfen. Beim Rückmarsch ins Hinterland werden sie mit Geschützen beschossen. In allen diesen blutigen Verbrechen nimmt eine der ersten Stellen der Oberbefehlshaber der rumänischen Front, Fichtelschew, ein. Als Protest und Warnung hat der Rat der Volkskommissare den rumänischen Gesandten einer kurzfristigen Verhaftung unterzogen. Die Maßnahmen bleiben ohne Wirkung, die Verbrechen dauern fort. Der Rat der Volkskommissare verfügt die Eröffnung der Kriegshandlungen, alle diplomatischen Beziehungen mit Rumänien werden abgebrochen.

Vormarsch der Bolschewiki auf Jassy.

„Daily Chronicle“ meldet aus Jassy, daß die Bolschewiktruppen sich dem Gebiet von Jassy nähern. Zur Verteidigung Jassys seien alle Vorbereitungen getroffen.

Trozkis, der Weltrevolutionär.

Berlin, 31. Jan. Jetzt gibt man auch in Kreisen der russischen Armee unumwunden zu, daß Trozki in Brest-Litowsk nur Hinzuleitung der Verhandlungen bezweckt. Er soll dieser Tage in einer Rede in Petersburg ausdrücklich erklärt haben, daß Hand in Hand mit den Verschleppungsversuchen die zum Fenster hinausgehaltenen Reden an das Proletariat der Mittelmächte durchaus ihre Wirkung getan hätten. Die Verzögerung der Verhandlungen schaffe der russischen Revolution mächtige Freunde. Die zehntägige Verhandlungspause sei durchaus nicht zwecklos verlaufen. Freilich erklärt man gerade bei den russischen Truppen, daß Trozki und Lenin nicht ohne den Frieden heimkommen dürften, wenn sie an der Macht und am Leben bleiben wollten. Nach Aussagen der russischen Soldaten ist der Kriegszustand zwischen Rußland und Rumänien bereits erklärt. In der Ukraine dauern die Kämpfe zwischen den bolschewistischen Truppen, den Ukrainern und den Kosaken an. Für die Sinnesart Trozki und seiner Anhänger ist es überaus bezeichnend, daß es in einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur heißt: es werde zwar noch schwerer Kämpfe für den Frieden bedürfen, aber der endliche Frieden werde nicht in Brest-Litowsk, sondern in den Straßen von Berlin und Wien geschlossen werden. Das englische und französische Proletariat werden der russischen Revolution ebenfalls zu Hilfe eilen. Das Wichtigste aus der letzten Vollversammlung in Brest-Litowsk bestand eigentlich nur darin, daß Trozki nunmehr die Anerkennung der ukrainischen Delegation förmlich zurückgezogen hat, da ja jetzt in der Ukraine die Bolschewisten herrschen. Das Auftreten gegenüber der Ukraine ist ungemein charakteristisch. So verfährt man nun auch mit dem Selbstbestimmungsrecht der Ukraine und macht es praktisch unmöglich, nur weil die Zusammensetzung der Rada den Petersburger Machthabern ebenso wenig paßt, wie das Friedensbedürfnis der Rada und so wird in der Ukraine wie im Finnland der Bürgerkrieg entfacht, der offenbar eine unausbleibliche Folge des bolschewistischen Systems ist.

Die englische Arbeiterschaft für einen Verständigungsfrieden.

Bern, 31. Jan. (W.I.B.) Eine Massenversammlung von Maschinisten und Angehörigen verwandter Gewerkschaften in der Albertshall in London am 27. Januar hat eine Entschließung angenommen, die die britische und die alliierten Regierung auffordern, unverzüglich einen

Waffenstillstand an allen Fronten zu schließen und den Mittelmächten ein Friedensangebot zu machen auf folgender Grundlage: Keine Annexionen, keine Entschädigungen, Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten. Die Entschließung verlangt, daß Vertreter der Arbeiterschaft aller kriegsführenden Länder an den Friedensverhandlungen teilnehmen und erklärt, daß, falls die Mittelmächte es ablehnen sollten, auf dieser Grundlage zu verhandeln, die britische Arbeiterschaft der Regierung beistehen werde, für die Fortsetzung des Krieges den notwendigen Mannschaftsersatz zu erhalten, daß aber, falls die englische Regierung es ablehnen sollte, den Mittelmächten dieses Angebot zu machen, die Versammlung sich verpflichte, der Durchführung des Mannschaftsersatzes entschlossen Widerstand zu leisten. — Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ bemerkt, daß die große Albertshall dicht besetzt war und Tausende keinen Platz finden konnten. Die Entschließung sei einstimmig und begeistert angenommen worden. Ähnliche Entschlüsse seien gleichzeitig in anderen Maschinenzentren, besonders am Clyde und Tyne, in Sheffield und Barrow angenommen worden.

Deutscher Tagesbericht.

Artilleriekämpfe im Westen.

14 000 Kilo Bomben auf Paris.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. (W.I.B. Amtlich.)

Weklicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt. Am Weihnachtsabend und im Laufe des Januar haben Flieger unserer Gegner trotz unserer Warnung wieder offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebiets angegriffen.

Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schäden nicht ein.

Zur Strafe wurde die Stadt Paris im ersten planmäßigen Luftangriff in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14 000 Kilogramm Bomben belegt.

Italienische Front

Südwestlich von Triago scheiterte ein italienischer Luftangriff im Feuer.

Zwischen Triago und der Brenta blieb die Artillerietätigkeit reg.

Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen hat sich auf 15 Offiziere und 660 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 31. Jan., abends. (W.I.B. Amtlich.) Auf der Hochfläche von Triago sind erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Zwei englische Unterseeboote versenkt.

Konstantinopel, 31. Juli. An den Dardanellen ist durch das Geschützfeuer der Dardanellenbatterien das englische U-Boot „E 14“ bei Kumsale versenkt worden. Sieben Mann wurden getötet. Einem zweiten englischen Unterseeboot, „B. 82“, wurde bei Nagara das Seerohr abgeschossen. Dann wurde ein großer Delfin beobachtet, so daß auch dieses Boot mit ziemlicher Sicherheit als vernichtet gelten kann.

19 000 Tonnen.

Berlin, 30. Jan. (W.I.B. Amtlich.) Unseren Unterseebooten fielen im mittleren und östlichen Mittelmeer kürzlich 19 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum zum Opfer. Im besonderen wurde dadurch der Transportverkehr nach Italien betroffen. U. a. wurden zwei große Dampfer aus einem durch zahlreiche Bewacher und U-Bootjäger gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Streikbewegung.

Mannheim, 30. Jan. Der Streikbewegung sind hier etwa 15 000 Mann aus der Metallindustrie beigetreten. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik Boveri u. Co. veranstalteten heute vormittag einen Zug nach dem Marktplatz, wo ein Redner für den annexionslosen Frieden sprach und mit einem Hoch auf den Frieden schloß. Nachmittags 3 Uhr fand eine von etwa 6000 Personen besuchte Versammlung statt, in der mitgeteilt wurde, daß die unabhängige und die sozialdemokratische Partei die Führung der Bewegung in die Hände genommen hätten. Abg. Oscar Ged war der Hauptredner. Er sagte, 95 Prozent des deutschen Volkes seien für einen Verständigungsfrieden, der kein Verzichtsfrieden zu sein brauche. Er forderte zur Ruhe und Besonnenheit auf. Die Versammlung verließ ohne jeden Zwischenfall. Es ist ein Aktionsausschuß bestehend aus Vertretern der beiden Parteien und Vertrauensmännern der Arbeiterschaft gewählt, der im Laufe des Abends Richtlinien für das weitere Verhalten ausgeben wird.

Berlin, 30. Jan. Das Berliner Gewerkschaftshaus ist polizeilich geschlossen worden.

Berlin, 31. Jan. Das Gesamtbild des Streiks hat sich seit gestern wenig verändert. Von behördlicher Seite schätzt man die Zahl der Ausständigen auf 180 000 von etwa 700 000 zurzeit in Großberlin beschäftigten Industriearbeitern. Während sich die Streikenden bisher im allgemeinen ruhig verhalten haben, ist es gestern und heute an einzelnen Stellen zu demagogischen Ausschreitungen gekommen. Es wird darüber berichtet: Gestern nachmittag hatten sich in der Jungfernheide nach und nach etwa 10 000 Ausständige versammelt, die von dort nach Siemensstadt zogen. Dort kam es zu einem Zusammenstoß mit Schülern, bei dem die Ausständigen unter Anwendung von Waffen auseinandergetrieben werden mußten. Dabei wurde ein berittener Schutzmann vom Pferde gerissen, zwei andere Beamte wurden geschlagen. Schließlich wurde die Menge zerstreut, ohne daß anscheinend weitere Verletzungen vorgekommen sind. Heute in den Vormittagsstunden kam es in Moabit zu größeren Ansammlungen, die leider nicht ohne Zusammenstöße mit der Schutzmanschenschaft abgingen. Bei diesen Zusammenstößen ist ein Schutzmann erschossen worden, auch aus der Menge wurden einige Leute verwundet.

Berlin, 31. Jan. (W.I.B. Amtlich.) Generaloberst von Kessel, der Oberbefehlshaber in den Marken, gibt bekannt: Nachdem ich nunmehr den verschärften Belagerungszustand einführt, will ich die Bevölkerung nicht in Zweifel darüber lassen, daß ich jeden Versuch, die Ruhe und Ordnung zu stören, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln unterdrücken werde. Ich warne daher jeden ordentlichen Bürger, sich irgendwie an öffentlichen Zusammenkünften zu beteiligen. Jedermann gebe ruhig seinen Pflichten nach, halte sich von Ausläufen fern, denn bei Gebrauch der Waffe läßt sich ein Unterschied zwischen Ruhestörern und Unbeteiligten nicht machen.

Breslau, 31. Jan. Weder in Breslau noch in Schlesien hat bisher der Ausstand ernsthaft eingelegt, alle Fabriken sind in vollem Betrieb.

Bochum, 31. Jan. Auf den Zeche Präsident, Konstantin 8 und 9 und Lothringen sind Teilausstände ausgebrochen. Ein auf der Zeche Bruchstraße ausgebrochener Ausstand konnte bereits wieder beigelegt werden.

Aus dem Reich, 31. Jan. In Kassel, Halle, Dortmund und haben die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen.

Gelle Freude in England!

Bern, 30. Jan. In London ist die Nachricht von dem Streik in Deutschland mit heller Freude aufgenommen worden. Dieses Ereignis wurde in London durch Extrablätter bekannt gegeben, die die Überschrift trugen: „Der Zusammenbruch der Mittelmächte.“

Wie man im „freien“ Amerika mit Streikenden umgeht.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Blättermeldungen zufolge das allgemeine Streikkomitee in Philadelphia das zum Generalstreik aufforderte, kurzerhand verhaften lassen und die Angelegenheit dem Bundesgericht zur Verfolgung übergeben.

Russische Auflösung.

Berlin, 30. Jan. Was die Lage in Rußland angeht, so gewinnt man immer mehr den Eindruck, daß die Stabilität der Verhältnisse im Süden, namentlich in der Ukraine, immer noch größer ist, als im Norden. Gegenteilige Mel-

bungen der Petersburger Telegraphen-Agentur sind falsch, wenigstens mit Vorsicht aufzunehmen. Sie verfolgen offenbar den Zweck, die Zentralmächte zu täuschen, und die Verhandlungen mit der Ukraine zu stören. Selbst das Organ der Bolschewisten in Petersburg, die „Prawda“, bringt ganz andere Berichte, offenbar magt man nicht, dem russischen Publikum dieselben Tatsachen mitzuteilen, wie dem Ausland. In Bezug auf Finnland ist es außerordentlich bezeichnend, daß die Bolschewisten zuerst die finnische Republik anerkennen, trotzdem aber keine Bedenken tragen, die von ihnen selbst anerkannte Regierung zu stürzen und Finnland zu revolutionieren. Die Weigerung der Bolschewisten, die in Finnland befindlichen russischen Truppen zurückzuführen, wird mit denselben militärtechnischen Schwierigkeiten begründet, die man in Brest-Litowsk den Mittelmächten gegenüber belämpfte und absolut nicht gelten lassen wollte. Nach einem Stockholmer Bericht eines der besten Kenner Rußlands ist die Lage in Rußland völlig verzweifelt. Die Zeit der schwersten Erschöpfung habe erst begonnen und der britische Politiker Buchanan habe bei seiner Abreise ein betrübliches Bild der Zerrüttung zurückgelassen, unter deren Trümmern vielleicht noch Milliarden englischer Werte liegen. Die Lage sei um so trostloser, als die Bolschewisten zwar Meister in der Zerstörung, aber völlig unfähig seien, wieder aufzubauen. Wer glaubt, daß mit dem Frieden auch zugleich die Ordnung und der Wohlstand wieder in Rußland einkehren werde, werde seine Hoffnung zweifellos nicht erfüllt sehen.

Bolschewistische „Freiheit“.

Stockholm, 29. Jan. (M.T.B.) Aus neutraler Quelle wird uns mitgeteilt, daß sich das ganze politische Leben Petersburgs in transpolarer Zudung abspielt. Vorläufig glücken der Smolny-Regierung ihre beabsichtigten großen Kous. Gestützt auf ihre rote Garde und die Marinetruppen, war es ihr nicht allzu schwer, die Konstituante nach knapp 24 Stunden wieder heimzuführen und an ihrer Stelle den ihr bedingungslos ergebenen Konvent einzuberufen. Auch auf allen anderen Gebieten wird nach dem Rezept: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag“ ich dir den Schädel ein“ vorgegangen. Die Anebelung der Presse ist kaum noch zu übersehen. Mit Ausnahme der Parteiblätter „Prawda“ und „Iswestija“ werden alle Zeitungen aufs schärfste kontrolliert und unerbittlich bestraft. Die politischen Gegner werden kurzer Prozeß gemacht. Die Mitglieder der Opposition werden andauernd bedroht. Wieviele Personen in der letzten Woche verhaftet worden sind, läßt sich gar nicht übersehen, da nur die wenigsten Fälle öffentlich zugegeben werden. Die Sensation der letzten Tage war die Ermordung der früheren Minister Singarew und Koleschkin. Beide wurden wegen ihres leidenden Zustandes von der Peter-Pauls-Festung nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie in der Nacht nach ihrer Entlassung von Marinerosoldaten niedergeschossen wurden. Koleschkin war sofort tot. Singarew starb nach mehrstündigen Qualen. Auf den ersten Blick trug das Verbrechen alle Merkmale des gemeinen politischen Mordes an sich. Die herrschende Clique weist aber jede Mitschuld von sich und behauptet, die Gegenseite habe die Ermordung angezettelt, um sich eine Waffe gegen die Bolschewisten in die Hand zu spielen.

Estland und Livland erbitten deutschen Schutz.

Stockholm, 30. Jan. Wie „Stockholms Tidningen“ mitteilt, erschienen am Montag drei Vertreter der livländischen und estländischen Ritter- und Landschaften bei dem hiesigen Vertreter der russischen Regierung und überreichten ihm folgende Erklärung: Nachdem die russische Regierung mehrfach anerkannt hat, daß die mit Rußland vereinigten nicht-russischen Gebiete das Recht hätten, selbständig ihr politisches Geschick zu bestimmen und die zukünftigen Beziehungen mit Rußland zu regeln, sich sogar völlig von Rußland loszulösen, erklären die livländischen und estländischen Ritter- und Landschaften, da sie die verfassungsmäßigen Vertreter dieser Länder sind, die Selbständigkeit Livlands und Estlands. Sie nehmen daher für sich das Recht in Anspruch, mit allen Mächten Verträge jeder Art zu schließen und geben gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck, in freundschaftlichen Beziehungen zu allen Völkern Rußlands zu bleiben. Zum Schluß heißt es in der Rundgebung: Die wiederholten Übergriffe der gestürzten Selbstherrschermacht und die zahlreichen Übergriffe gegen die Befehle des Landes, die von der republikanischen Regierung Rußlands zugelassen wurden, brachte das Land in eine verzweifelte Lage und nahm ihm die Möglichkeit, sein staatliches Dasein zu festigen. Die Vertreter des Landes sind somit gezwungen, sich nach Schutz außerhalb der Landesgrenzen umzusehen und dort Garantien für Gesetz und Recht zu suchen. Daher beschloß die Ritterchaft Livlands und

Estlands, das Deutsche Reich um Schutz zu bitten. Sie will die Vertreter der russischen Regierung davon zur selben Zeit in Kenntnis setzen, wie dieser Beschluß der deutschen Regierung übermitteln wird.

Die Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 30. Jan. Laut Meldungen aus Haparanda wird in der Gegend von Wasa zwischen der finnischen Bürgergarde und russischen Matrosen gekämpft. Die Garnisonen in Remi, Karjala und Ilmola und die roten Garden in St. Michel streikten die Waffen. Die Bauernbevölkerung in Oesterbotten und Karelien steht auf Seiten der Bürgergarde.

Calais englisch?

Basel, 30. Jan. (DDP.) Der skandinavische Mitarbeiter des allgemeinen Pressedienstes meldet: Die früher schon aufgestellte Behauptung, daß Frankreich einen Vertrag mit England auf Pachtung von Calais für 99 Jahre abgeschlossen hat, wird nun definitiv bestätigt. Calais ist von England auf der Landseite wie auf der Seeseite außergewöhnlich stark befestigt, und damit ganz zum englischen Hafen gemacht worden.

Die englische Arbeiterschaft.

In England nimmt die revolutionäre Gärung mit jedem Tage zu. Sie sucht auf neuen Wegen und mit neuen Organisationsformen, das Erwachen der Massen zu eigener Betätigung zu fördern. Diese Gärung trägt vorläufig noch einen chaotischen Charakter. Sie ist in zahllosen Richtungen zerklüftet, organisatorisch noch keineswegs auskristallisiert und verfügt über kein durchgegründetes Programm. Sie steht größtenteils noch im Zeichen, partieller, zufälliger Lösungen. Mit Ausnahme Schottlands spielen die eigentlichen sozialistischen Parteien in England eine ziemlich anspruchslose Rolle. Die wichtigsten Sammelpunkte der revolutionären Elemente sind die überall verbreiteten marxistischen Arbeiterbildungsvereine. Die viel tiefer greifende Gärung sucht sich einseitig in einer Anzahl leichter Streiks um kleine Tagesangelegenheiten Ausdruck zu verschaffen. Am wichtigsten für die Neuorganisation der Arbeiterbewegung ist der Kampf um die Anerkennung der sogenannten Werkskättenvertreter, der „shop stewards“. Sowohl die Regierung als die Führer der alten Gewerkschaften suchen diesen Vertretern die anspruchsvolle Rolle von untergeordneten Organen der alten „Trade Unions“ anzuweisen. Dagegen streben die „shop stewards“ danach, zu führenden Organen zu werden und bei der weiteren Entwicklung der Dinge die Verwaltung der gesamten Produktion in die Hände zu bekommen. Henderson verfuhr zurzeit auf der Grundlage eines sehr weitgehenden Programms über Arbeiterschutz und radikale Reformen sowie durch ein ziemlich gemäßigtes Friedensprogramm, die gemäßigten Elemente unter seiner Führung im Rahmen der „Labour Party“ zusammenzubringen, deren Reorganisation bevorsteht. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge hat die russische Novemberrevolution auf die Arbeiterschaft in England einen großen Eindruck hervorgerufen.

Der neue Salomo.

Die Frage, die die Delegierten der Trade Unions über die „reconsideration“ der Stellung Eliaß-Lothringens dieser Tage Lloyd George vorgelegt haben, hat zweifellos dem englischen Premierminister einige Verlegenheit bereitet. Aber in der Antwort war der ganze Lloyd George zusammengefaßt. Sie heißt, auf gutes Deutsch übertragen: Eliaß-Lothringen ist ein Prinzipienpunkt. Zwei Länder beanspruchen diese zwei Provinzen, aber nur einem sollen sie zugehören. Dieses eine Land muß Frankreich sein; denn es wird nie einen Frieden in der Welt geben, bis diese Gebiete wieder dem Franzosenreiche einverleibt sind. Diese Angelegenheit muß vereinigt werden, wenn es nicht zu einer ganzen Reihe von Kriegen in Europa kommen soll. Lloyd Georges Ansicht sei daher, daß das französische Volk zu entscheiden habe, was es als Gerechtigkeit betrachte.

Der neue Salomon hält sich also nicht für verpflichtet, zu prüfen, was in diesem Falle Gerechtigkeit sei, sondern läßt über diese Frage, die eine der streitenden Parteien selbst befinden. Nicht historische Ansprüche, nicht die Verpflichtungen aus einem Friedensvertrag werden gewogen, sondern das einseitige leidenschaftliche Begehren eines Volkes soll in diesem Welt-Gerichtssaal den Ausschlag geben. Und für diese Rechtsauffassung verheißt Lloyd George der französischen Demokratie den Bestand der englischen Regierung. Natürlich unter einer Voraussetzung, die die Geschichte ihm

aber schuldig bleiben wird. Diese Voraussetzung ist, daß das deutsche Volk auf den Stand der Ungehörigkeit gebracht werden, der ihm seinerseits die Geltendmachung der Ansprüche auf das Land künftighin nicht mehr verstatte. Die ganze Reihe von Kriegen, die um Eliaß-Lothringen geführt werden würden, falls das Land bei Deutschland verbliebe, wird einfach dadurch Musorisch gemacht, daß die eine Partei so niedergeworfen wird, daß sie ihren Anspruch niemals mehr erheben können. Es kommt also in dieser — wohl auch nach englischer Auffassung nicht zweifelhaften — Frage der staatsrechtlich und historisch begründeten Zugehörigkeit zweier Provinzen nicht darauf an, daß die Rechtmäßigkeit über beiderlei Ansprüche entscheidet, sondern daß die eine Partei totgeschlagen wird, auf daß sie nicht mehr klagen kann. Die Rechtsfrage ist damit evident zur Machtfrage gestempelt. Im Prinzip also: Nord anstelle der Urteilsfindung. Denn anders kann der Sinn des George'schen Wahrspruchs nicht verstanden werden. Wenn es ihm nur um die Verhütung kommenden Kriege zu tun ist, im Weltfriedenssinne, so bringt sein Standpunkt die Frage nicht zur Lösung, ob nun Frankreich zum Ende die Lande erhält, oder Deutschland sie behält. Ein vom Deutschen Reich losgerissenes Eliaß-Lothringen bedeutete nur die Wunde an einem anderen Körper und eine Serie neuer Kriege, solange nicht die Voraussetzung der vollkommenen deutschen Niederwerfung und Ohnmacht erfüllt ist. Und darauf kommt es ihm, dem Engländer, an.

Es ist unnötig, zu sagen, daß wir mit Gelassenheit, soweit die tatsächlichen Machtverhältnisse sprechen, diesem Zukunftsbild entgegensehen. Vielleicht sogar mit dem überlegenen Lächeln, das man für die Träume jener Phantasten hat, die die betäuschende Vorstellung an die Stelle realer Tatsachen setzen. Das Wort über diese Frage haben bei uns die Militärs, und man wird es hören, wenn es fällt. Aber die Gedankentrichtung, die der Diktator der Ententevoller wiederum bloßgelegt hat, wollen wir nicht unbefrohen lassen, denn sie zeigt uns nicht den Weisen, den Menschheitsbeglader, nicht den Gerechten, sondern den Gewaltmenschen, der in seinem Ausspruch das Recht derjenigen Partei zubilligt, die ihm selbst und seinen Zielen Förderung verheißt.

Okaler und vermischter Teil.

Limburg, den 1. Februar 1918

2. Silbernes Doppeljubiläum. Am heutigen Tage sind 25 Jahre vergangen, seit Herr Hauptlehrer Lenz an der hiesigen öffentlichen Volksschule und als Organist der evangelischen Kirchengemeinde tätig ist. Auch der „Limburger Anzeiger“ entbietet dem Herrn Jubilar seinen herzlichsten Glückwunsch!

a. Rükter Karl Steinborn †. Der stadtbekannte langjährige Rükter der evangelischen Pfarrgemeinde Limburg, Herr Karl Steinborn, ist, wie bereits in einem Teil der gestrigen Auflage gemeldet, am Mittwoch, den 30. Januar, abends gegen 11 Uhr gestorben. Er war hier am 16. September 1838 geboren, als Sohn des Schneidemeisters Georg Philipp Steinborn. Der Vater stammte aus Bremberg, Kreis Unterlahn. Nachdem der junge Steinborn hier die Volksschule und auch einige Jahre die Realschule besucht hatte, erlernte er das eifrige Handwerk seines Vaters. Alsdann ging er auf Wanderschaft und arbeitete in seinem Gewerbe u. a. auch in der Schweiz und in Frankreich (Lyon). Nach dem Tode des Vaters wurde ihm dann die Rükterstelle bei der evang. Kirchengemeinde Limburg übertragen. Diese verließ er in bekannter pflichttreuer Weise, während der Amtszeit der Herren Pfarrer Friedrichs, Helff, Arde und Delan Obenaus, von 1861—1916, also in einem Zeitraum von 56 Jahren. Mit seinen Glaubensgenossen trat Steinborn somit fast zwei Generationen hindurch in Freud und Leid durch sein Rükteramt in enge Beziehungen und freundschaftlichen Verkehr, wie er auch als braver Bürger und moderater Handwerksmann bei allen Einwohnern geschätzt war. Am 1. September 1911 konnte er sein goldenes Amtsjubiläum feiern und wurde er damals von der Pfarrgemeinde besonders geehrt und allerseits beglückwünscht, wie ihm auch das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 verliehen wurde. Nur ungern sah die Gemeinde dann am 1. Januar 1917 den altbewährten Rükter aus dem Amte scheiden, aber das Alter zwang ihn hierzu, und in dem einen Jahre seines Ruhestandes und letzten Jahre seines Lebens war er von körperlichen Gebrechen auch heimgefaßt. Wie die Leser des „Limburger Anzeigers“ kürzlich erfahren, gedachte der würdige Alte am 23. Februar d. Js. mit seiner

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

2.) (Nachdruck verboten.)
Sie wurde heiter, wenn ihr Verlobter noch nicht frei war für sie. Dann ging sie in das Zimmer, das neben Mark Tryons Privatgemach lag, in dem sein Sekretär arbeitete.

Joachim von Treuendorf suchte ihre Nähe nicht. Mit keinem Wort, mit keinem Blick gab er ihr zu verstehen, ob sie ihm etwas bedeute, ob sie etwas in seinem Leben galt. Dieser Mann blieb korrekt, eifrig korrekt der Staut seines Chefs gegenüber.

Sie verstand sein Benehmen, obgleich es sie schmerzte und reizte. Sie fühlte, er wich ihr aus. Und das stachelte sie an. Denn ihr Fraueninstinkt sagte ihr, daß sie ihm gefiel, und daß die kurzen Blicke mit ihr die Lichtblitze seines dunklen und lärglichen Daseins bildeten. Aber zwischen ihr und ihm stand trennend und drohend nicht nur Mark Tryon allein. Er streifte, er in erster Linie. Dann aber auch trennte sie ihr Reichthum und die Stellung, die er bekleidete.

Sie konnte keine Scheu und keine Schüchternheit. Jede vornehme Zurückhaltung brachte ihn ihr innerlich nur noch näher.

Oft wich er ihr aus, suchte eine Unterhaltung zu vermeiden. Aber das reizte sie nur noch mehr.

Sie konnte keine Scheu und keine Schüchternheit. Jede Praderie war ihr, der frei erzogenen Amerikanerin, fremd. Sie wollte Joachim von Treuendorf sprechen, und so sprach sie ihn! Sie suchte ihn auf, wenn er sie mied. Sie zwang ihn in ihre Nähe, sie zwang ihn, mit ihr zu plaudern.

Und dann färbten seine Augen sich dunkler, wurde sein Blick weicher, schwand der herbe und düstere Ausdruck von seinen Zügen. Dann wurde er ein anderer Mensch, froher und freier. Und Maud Resey fühlte, daß ihre Nähe, ihr Gespräch es war, das ihn veränderte.

Es waren ja immer nur Minuten, die sie sich sahen. Eine Viertelstunde, manchmal eine halbe Stunde vielleicht. Und was sie sich sagten in dieser Zeit, das hätte jeder hören können.

Selten sprachen sie von sich selbst. Selten von der Vergangenheit. Um allgemeine Dinge drehte sich ihre Unterhaltung.

Sie plauderten von Schönheit und Natur, von Kunst, von Philosophie, von Büchern und Bildern. Mit geheimem Entzücken erkannten sie den Gleichklang ihrer Seelen, die Ähnlichkeit ihres Empfindens.

Beide liebten sie Kunst, Kunst in jeder Form. Beide hatten sie viel gesehen und begegneten sich in gleichen Urteilen. Beiden gaben diese kurzen und lästigen Minuten viel, unendlich viel.

Mit Mark Tryon konnte Maud nicht über diese Dinge sprechen. Auch mit ihrem Vater nicht.

Kunst, ja gewiß, sie gehörte zum Leben, sie mußte sein. Aber man fand keine Zeit, sich mit ihr zu beschäftigen. Und die wissenschaftliche Literatur war so groß und mußte bewältigt werden, daß für die schöne kaum jemals ernstliche Zeit blieb. Ein Romanroman, von dem alle Welt sprach, nun ja, der wurde im Auto schnell durchgesehen. Aber mehr — nein, mehr war er nicht.

Man begleitete seine Frau auch in Konzerte und Theater. Das waren gesellschaftliche Verpflichtungen wie Bälle, Diners, andere Festlichkeiten auch. Aber im ganzen bewahrte man Kunst und Künstlern gegenüber doch seine Fühle und ein wenig überlegene Ruhe. Es waren eben Menschen und Dinge aus einer anderen Welt, fernab von den Sorgen des Geschäfts. Diese Dinge gehörten den Frauen, sie fielen in ihr Gebiet. Auf der Jagd nach dem Dollar blieb für die Männer keine Zeit für Begeisterung und Kunstschwärmerie.

Aber es wurde doch langweilig, nur mit Frauen von Kunst und von Büchern zu sprechen. Ja, wahrhaftig, das wurde es! Durch die Unterhaltung mit Joachim von Treuendorf, durch sein Urteil, seine Art, die Dinge zu sehen und zu kritisieren, wurde Maud angeregt. Das war etwas anderes als das Geplapper und Nachsprechen der Freun-

dinnen, die der Ansicht der Kritik huldigten, ohne sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Es gab auch andere Frauen. Und Maud kannte sie. Es hatte eine Zeit in ihrem Leben gegeben, wo sie sich der Frauenbewegung angeschlossen hatte, dem Suffragettentum. Auch jetzt noch hatte sie viel übrig für die modernen Bestrebungen des Weibes. Aber ihr Vater wünschte nicht, sie in den Reihen der weiblichen Anarchisten zu sehen, man spottete über sie in ihren bisherigen Gesellschaftskreisen, und Maud war die Sache nicht ernst genug gewesen, um dem Wunsch des Vaters zu trotzen und sich völlig der Bewegung zu widmen. So unterstützte sie späterhin diese ganzen Bestrebungen nur noch durch sehr reichliche Mittel, die mehr wert waren als ihre eigene Person.

Sie war damals etwas enttäuscht und unbefriedigt zu ihren Freundinnen, zu ihren Kreisen zurückgekehrt und hatte gefunden, daß fast alle Mädchen der reichen Klassen unbefriedigt waren und nach einem Inhalt ihres Daseins suchten. Aus dieser inneren Leere heraus erwachsen dann die Extravaganzen auf allen Gebieten, die ihr so verhaßt waren, und von denen sie sich fernhielt.

Dann hatte sie sich verlobt, weil es das Natürliche und Notwendige war.

Und nun war Joachim von Treuendorf in ihr Leben getreten.

Sie wurde eine andere durch ihr Gefühl. Das Tiefste und Beste, was in ihr geschlummert, von keinem geahnt, von keinem gewußt, das brachte er zur Entfaltung. Durch einen Blick seiner Augen, durch den Ton seiner Stimme, durch seine lästigen Worte. Ihm selbst unbewußt und von ihm nicht gewollt, vollzog sich in Maud Resseys Innern eine Wandlung.

Joachim von Treuendorfs Stellung im Rontor war dieselbe geblieben. Er wurde jetzt mit seinem richtigen Namen genannt, da es nicht gut möglich war, länger unter einem falschen zu leben. Aber das war auch die einzige Veränderung.

(Fortsetzung folgt.)

74 Jahre alten, treuen Gattin, Anna geb. Paul (aus Altenhausen stammend) die goldene Hochzeit zu feiern. Es war von der Vorherung anders beschlossen. In seinem 80. Lebensjahr ist er sanft entschlafen. Herr Delan Obenaus betete mit seinem alten, langjährigen Rührer noch von 9 bis gegen 11 Uhr abends und war beim Tode zugegen. Die letzten, für einen Rührer wahrhaft klassischen Worte des Sterbenden waren: „Horch, es läuft!“ Das Sterbegelächeln hatte ihm zum ewigen Frieden gesungen. Dem getreuen Rührer und Limburger Altmeister, welcher auch wegen seiner Freundlichkeit und seines gesunden Humors sich der Beliebtheit in der Bürgererschaft erfreute, bleibt ein gutes Andenken bewahrt. Er ruhe in Gott! — Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Februar, 3 Uhr nachmittags, statt.

Zur Bellachini-Vorstellung in der „Alten Post“. Aus Bad Homburg wird über sein letztes Auftreten geschrieben: „Der Zauberkünstler Bellachini, der schon mehrmals im Kurhaus und Saalbau in Homburg auftrat, gab vor zahlreichem Besuch eine Vorstellung, bei welcher das Publikum ein paar Stunden in angenehmer Weise unterhalten wird. Der Künstler führte sein Programm in gewandter, mitunter verblüffender Weise aus. Wir erwähnen besonders: Die Wanderung eines Hühnerleies; die Kanonenfugel in einem Hut der Zuschauer; Verschwinden eines Vogelkäfigs samt Vogel aus freier Hand ohne Bedeckung und das Wiedererscheinen desselben auf einem vollständig leer gezeigten Tablett; Erklärung verschiedener Experimente ohne Apparate sowie auch sämtliche spiritistische Vorführungen.

Frankfurt, 31. Jan. Gestern nachmittag geriet ein Mädchen gegenüber der Hauptpost beim Ausweichen vor der Elektrischen unter einen Postpaketwagen. Der Rutscher konnte sein Pferd nicht halten und unter den Schredensschreien der Vorübergehenden hopste der Wagen zweimal über den Rücken des Mädchens. Man glaubte es schon schwer beschädigt, und Leute sprangen hinzu, um es aufzuheben, als das Mädchen einfach aufstand, sich etwas abputzte und weiterging, als ob nichts passiert wäre. Ein beneidenswerter Knochenbau.

Amtlicher Teil.

Nachtragsbekanntmachung
Mr. Paga. 1200/11. 17. R. R. A.,
zu der Bekanntmachung
Mr. W. III. 700/5. 17. R. R. A.
vom 10. Juli 1917, betreffend
Höchstpreise für Spinnpapier
aller Art sowie für Papiergarne
und Bindfäden.
Vom 1. Februar 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 813), in Bayern auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, den Übergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörden betreffend, ferner des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339), in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Änderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. März 1916 und 22. März 1917 (Reichsgesetzbl. 1915 S. 25, 1916 S. 183 und 1917 S. 253) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in den Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 603) untersagt werden.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseitekauft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorläufigen Zuwiderhandlungen gegen Nummer 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nummer 2 überschritten werden sollte; überschreitet der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle widerlicher Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrags ermäßigt werden.

Bei Zuwiderhandlungen gegen Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann auf Eingehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Artikel I.

Die Preistafel I der Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art, sowie für Papiergarne und Bindfäden, vom 10. Juli 1917 — Nr. W. III. 700/5. 17. R. R. A. — wird folgendermaßen ergänzt:

Gewicht eines Quadrat- meters	mit 100 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 75 bis 99 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 50 bis 74 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 25 bis 49 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 0 bis 24 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff**
	Preise für 1 kg in Pfennigen				
23 bis 24 g	228	222	215	210	205
21 " 22 "	248	242	235	230	225
19 " 20 "	293	287	280	275	270
17 " 18 "	333	327	320	315	310

Artikel II.

In Preistafel I wird unter Zuschläge a 2 die Preistafel durch folgende Zeile ergänzt:

Bei einem Quadratmetergewicht des Papiers von	Bei einer Streifenbreite von:					
	10 mm u. mehr	9 u. 8 mm	7 mm	6 mm	5 mm	4 mm
Zuschlag für 1 kg in Pfennigen						
18 bis 24 g	31	37	43	47	55	67

Artikel III.

Die Preistafel II erhält unter A folgende Fassung:
A. Papierrundgarne
a) Unter Zugrundelegung des Durchmesser
1. bei Verwendung eines Papiers von mehr als 60 Gramm für 1 Quadratmeter:

Bei einem Durchmesser von mm	mit 100 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 75 bis 99 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 50 bis 74 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 25 bis 49 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 0 bis 24 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff**)
	Breite für 1 kg in Pfennigen				
1 bis 1,4	195	188	181	175	170
1,5 " 1,9	185	178	171	165	160
2 " 2,4	177	170	163	157	152
2,5 " 2,9	171	164	157	151	146
3 " 3,9	167	160	153	147	142
4 " 4,9	165	158	151	145	140
6 " 8,9	162	155	148	142	137
9 " 11,9	159	152	145	139	134
12 u. größer	157	150	143	137	132

2. bei Verwendung eines Papiers von weniger als 60 Gramm für 1 Quadratmeter errechnen sich die Preise folgendermaßen: 110 v. S. des Höchstpreises des verwendeten Papiers mit folgendem Zuschlag in Pfennigen:

Bei einem Durchmesser von mm	1 bis 1,4		1,5 bis 1,9	
	Preis für 1 kg in Pfennigen		Preis für 1 kg in Pfennigen	
mm	65	55	47	41
mm	2 bis 2,4	2,5 bis 2,9	37	35
mm	3 bis 3,9	4 bis 4,9	32	29
mm	6 bis 8,9	9 bis 11,9	27	
mm	12 u. größer			

b) Unter Zugrundelegung der metrischen Nummern***) bei Verwendung eines Papiers

Garn- nummer metrisch	Breite für 1 kg in Pfennigen				
	mit 100 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 75 bis 99 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 50 bis 74 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 25 bis 49 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff	mit 0 bis 24 v. S. Natron (Sulfat) Zellstoff
1	211	204	196	190	185
1,1 bis 2	225	218	210	204	199
2,1 " 2,4	235	228	220	214	209
2,5 " 3	245	238	230	224	219
3,1 " 3,5	270	263	255	249	244
3,5 " 4	300	293	285	279	274
4,1 " 4,5	355	348	340	334	329
4,5 " 5	415	408	400	394	389
5,1 " 5,5	537	529	520	513	507
5,5 " 6	577	569	560	553	547
6,1 " 7	617	609	600	593	587
7,1 " 8	717	709	700	693	687
8,1 " 9	817	809	800	793	787
9,1 " 10	917	909	900	893	887
10,1 " 11	1017	1009	1000	993	987
11,1 " 13	1167	1159	1150	1143	1137
13,1 " 15	1317	1309	1300	1293	1287
15,1 " 17	1467	1459	1450	1443	1437
17,1 " 19	1617	1609	1600	1593	1587
19,1 " 21	1767	1759	1750	1743	1737

**) Also auch bei Verwendung von reinem Sulfatzellstoffpapier.

***) Hierbei bedeutet die Nummer die Zahl der Kilometer, die von einem Papiergarn bei einer Feuchtigkeits von 15 v. S. vom Trockengewicht auf 1 Kilogramm gehen. Bruchteile, kleiner als Zehntel, bleiben, wenn sie 0,05 oder weniger betragen, unberücksichtigt, wenn sie mehr als 0,05 betragen, werden sie als ein volles Zehntel berechnet.

Für Garne größer als 1 metrisch bestimmen sich die Preise nach der Tabelle Aa der Preistafel II.

Artikel IV.

Nachtrag 1 und 2 zur Preistafel II Ab „Preise für Zwischennummern im Verhältnis. Die Lieferung einer größeren als der vereinbarten Nummer darf, wenn die Abweichung nicht mehr als 10 v. S. beträgt, zum Höchstpreise der vereinbarten Nummer erfolgen“ fallen fort.

Artikel V.

In Preistafel II B2 wird die Preistafel durch folgende Zeile ergänzt:

Bei einem Quadratmetergewicht des Papiers von	Bei einer Schnittbreite der verwendeten Spinnfäden von:					
	10 mm u. mehr	9 u. 8 mm	7 mm	6 mm	5 mm	4 mm
Zuschlag für 1 kg in Pfennigen						
18 bis 24 g	46	55	62	70	82	100

Artikel VI.

In Preistafel II wird unter Zuschläge b 1 die Preistafel folgendermaßen ergänzt:

	Preise für 1 kg in Pfennigen											
	5,1 bis 6	6,1 bis 7	7,1 bis 8	8,1 bis 9	9,1 bis 10	10,1 bis 11	11,1 bis 12	12,1 bis 13	13,1 bis 14	14,1 bis 15	15,1 bis 16	16,1 bis 17
Zuschlag für 1 kg in Pfennigen												
zweifach	98	108	121	134	149	164	179	194	210	226	242	259
drei- und mehrfach	69	76	84	94	105	116	127	138	149	160	171	182

Artikel VII.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. Februar 1918 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 1. Februar 1918.

Stellb. Generalkommando des 18. Armee Korps.

Verordnung.
Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 verordnen wir für den Bereich des 18. Armee Korps und des Gouvernements Mainz: Der Abtrieb von Eichenstammwäldungen bis zu 40 Jahren ist nur zum Zwecke der Gerbstoffgewinnung, d. h. in der Esstzeit, gestattet.

Ausnahmen können von der Kriessamtsstelle Frankfurt a. M. und der Kriessamtsstellen Siegen, die sich erforderlich machen mit den zuständigen Forstbehörden ins Benehmen setzen, bewilligt werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 12. Januar 1918.
Stellb. Generalkommando des 18. Armee Korps.

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 470/128.

An die Ortshebestellen des Kreises.

Die Kreissteuer muß bis 1. März 1918 bezahlt sein. Was dann noch nicht bezahlt ist, muß beigetrieben werden. Die letzten Ablieferungen an die königliche Kreissteuerkasse müssen bis 10. März erfolgt sein.

Die Gemeinde Vahr hat auf Kriess- und Besitzsteuer noch nichts abgeliefert. Die Gemeinden Eschhofen, Friedhofen, Ralmeneich, Wälden, Schwidershausen, sind mit Ablieferung der Besitzsteuer noch rückständig. Ich erwarte sofortige Beseitigung dieser Rückstände.

Limburg, den 31. Januar 1918.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Die Geschäftswelt

muss im eigenen Interesse über alle behördlichen Verfügungen auf dem Laufenden bleiben. Der

Limburger Anzeiger

der als amtliches Kreisblatt das Sprachrohr der Behörden ist, bildet deshalb nach wie vor für jeden Geschäftsmann ein unentbehrliches Informations- u. Nachschlageblatt. Bestellungen werden jederzeit in der Geschäftsstelle, Brückengasse 11, sowie von allen Trägerinnen entgegengenommen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 1/11 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel,

Herrn Karl Steinborn

nach langem schwerem Leiden, wenige Tage vor seinem goldenen Ehejubiläum, im 80. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Maria Steinborn geb. Paul,
Familie Heinrich Schmidt,
Familie Heinrich Scheid.

Limburg, den 31. Januar 1918.

1/27

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause, Ausstrasse III Nr. 4, aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute mittag meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Nichte, Tante und Cousine,

Fräulein Katharina Auer

zu sich zu nehmen. Sie starb sanft und gottgegeben, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten nach langem, schwerem Leiden im Alter von 35 Jahren.

7/27

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Franz Auer, Glasermeister.

Limburg (Lahn), 31. Januar 1918.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Fischmarkt 12 statt.

Das feierliche Exequienamt wird am Montag vorm. 7^{1/2} Uhr im Dom gehalten

Krieger- und Militärvereine Limburgs.

Freitag den 1. Februar d. J., nachm. 3 Uhr findet vom Reichsplatz aus die Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Musketier Johann Bläser

aus Lauterbach statt.

Die Kriegervereine nehmen an der Beerdigung teil. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
Einsetzen der Mitglieder 2^{1/2} Uhr am Rathaus.

6/27

Die Vorstände

Goldankaufsstelle Limburg.

Auf Veranlassung des Reichsbankdirektoriums werden von jetzt ab von der Goldankaufsstelle auch

Silbersachen jeder Art

mit Ausnahme nur verfilberter Sachen zu einem guten Preise angekauft. Der hohe Stand des Silberpreises auf dem Weltmarkt soll für die deutsche Valuta nutzbar gemacht werden. Der Ankauf von Goldsachen und Juwelen erleidet dadurch keine Unterbrechung.

Je länger der Krieg dauert, desto dringender bedarf die Reichsbank des Goldes, Silbers und der Juwelen, um die wachsende Zahl der Kosten zu decken, um Nahrungsmittel und Rohstoffe im Ausland zu kaufen.

2/24

Der Ehrenausschuss.

Geöffnet jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr, Obere Schiede 14 (Vorschussverein).

Kino. Neum. 10.

Samstag den 2. Februar 1918

von 3, 5, 7, 9 Uhr an

Sonntag den 3. Februar 1918

von 3, 5, 7, 9 Uhr an

Montag den 4. Februar 1918

von 7^{1/2} Uhr an:

Das Geheimnis

der

alten Mamsell.

Gesellschafts-Drama in 4 Akten

Reizendes Lustspiel

Teddy schippt.

3 Akten.

Jugendliche unter 17 Jahren ist der Zutritt strengstens untersagt.

5/27

Apollo-Theater.

Samstag den 2. 2. von 3 Uhr, Sonntag den 3. 2. von 3 Uhr u. Montag den 4. 2. von 7^{1/2} Uhr an:

Das Bildnis des Dorian Grey.

Drama in 5 Teilen mit Bernd Aldor.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt. 2/27

Landfrauen hilft!

Euch, Ihr Landfrauen in Nord und Süd, in Ost und West unseres Vaterlandes, Euch dankt das deutsche Volk für Euer Liebeswerk an Deutschlands Jugend! Und die Mütter in den Städten, die Väter draussen in Feindesland oder in den Fabriken und Schreibstuben daheim, sie werden's Euch niemals vergessen, was Ihr ihren Kindern getan habt. Blag und elend zogen sie in Scharen zu Euch hinaus, zerkümmert und neu gekräftigt kehrten sie heim. Und wer in diese glückseligen Kinder Augen sah, der wusste: Ihr hattet ihnen mehr gegeben, als gute kräftige Nahrung, Eure Liebe ist es gewesen, die ihnen Euer Haus zur zweiten Heimat machte. Dies Zugehörigkeitsgefühl zu Euch und Eurer Scholle, das hat sich in so manchem Kinderherzen fest eingewurzelt und kann ihm nimmermehr entzogen werden.

Und doch — wir wollen's nicht verhehlen — nicht alle Kinder haben sich Eures Opfers wert gezeigt, Dank von Müttern und Kindern hat Eure Opferwilligkeit nicht selten auf harte Probe gestellt. Wie gern habt Ihr Euren Pflegekindern wie Euren eigenen kleine Unarten verziehen! Aber unbescheidenes, anspruchsvolles Wesen, das wollte Ihr nicht dulden, das konnte nur zu leicht all Euer warmes Mitgefühl erstickten. Und wenn Ihr trotzdem alles versucht, um Euer Stadtkind an Leib und Seele gesunder zu machen, wenn Eure mütterliche Liebe sich als das beste Heilmittel erwies — dann wißt: Ihr habt das größte Opfer gebracht und Euch gebührt der größte Dank!

Nur allzu berechtigt ist manche Klage, die unter Euch laut geworden. Aber glaubt nur, die Städte hatten's auch nicht leicht. In kurzer Zeit mußten Tausende von Kindern bereit sein, um die Fahrt auf's Land anzutreten, die wenigen Wochen aber reichten für eine sorgfältige Auswahl nicht immer aus. Das soll in Zukunft anders sein. Mit den Vorbereitungen wird schon im Winter begonnen, es wird dafür gesorgt werden, daß nur saubere, mit ordentlichen Sachen ausgerüstete Kinder zu Euch kommen, Kinder, die ihren Lehrern durch gutes Betragen bekannt und deren Eltern bedürftig sind. Eltern und Kinder werden über die Ernährungsbedingungen des Landes besser aufgeklärt werden, um allen irdischen Vorstellungen vorzubeugen. Es wird ihnen gesagt werden, daß von Ueberfluß an Nahrungsmitteln auch bei Euch keine Rede sein kann, und daß auch Ihr mit Schwierigkeiten zu kämpfen habt. Was an harter, selbstloser Arbeit bei Euch auf dem Lande geleistet wird, das haben Eure Pflegekinder oft staunend gesehen. Darüber öffnen sie selbst am besten ihren Eltern die Augen und erzählen dabei voll Stolz und kindlicher Wichtigkeit von den kleinen Diensten, die sie zu leisten hatten und die ihnen eine so große Hauptsache dünken. Von nennenswerter Landarbeit kann bei diesen Kindern mit ihren schwachen Kräften ja nicht die Rede sein, aber helfen sollen sie Euch und zugreifen, wo sie nur können, wie Ihr es von Euren eigenen Kindern auch verlangt.

So mancher Junge, so manches Mädchen hat im letzten Jahr vergeblich darauf gewartet, hinaus geschickt zu werden. Und wenn ihnen nun ihre Schulkameraden erzählen von all den ungeahnten Herrlichkeiten draussen auf dem Lande, dann hören die Daheimgebliebenen mit großen Augen zu und hegen dabei den sehnächtigen Wunsch, ein einziges mal doch auch zu den Landaufenthaltskindern zu gehören.

So gibst Du, deutsche Landfrau, den Kindern der Großstädte Sonnenschein und Wärme. Die Erinnerung an den Sommer, der dahingegenangenehm, und die leise Hoffnung auf den kommenden verläßt diesen Kindern die kalten trüben Wintertage hochoben im fünften Stock oder unten in feuchter Kellerwohnung. Der Landaufenthalt wird ihnen eine Kraftquelle für Körper und Seele. Erhältet sie ihnen, Ihr deutschen Landfrauen, denn eine kraftvolle Jugend braucht unser Vaterland.

Und so ergeht denn von neuem der Ruf an euch „Landfrauen hilft!“. Im Jahre 1917 durften über 1/2 Million Stadtkinder die Sommermonate auf dem Lande zubringen, möge dem Sommer 1918 ein gleicher Erfolg beschieden sein.

Wie im Vorjahre werden die Listen zur Eintragung sowie die Bedingungen, unter welchen die Unterbringung der Kinder erfolgt und aus denen alles Nähere zu ersehen ist, durch die Vertrauenspersonen Eurer Ortschaft zur Verteilung kommen.

Landaufenthalt für Stadtkinder

Eingetragener Verein

Unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamer Straße 134 a.

Ein schwerer ein- u. doppelspännig gefahrener

Fahrochs

zu verkaufen bei 3/27

Phil. Wilh. Scheid, Heringen.

Ein ordentliches in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat, zum 15. Februar gesucht. 4/27

Levi,

Ant. Graben Nr. 6.

Stellen-Angebote Stellen-Gesuche

inseriert man mit gutem Erfolge in dem

Limburger

Anzeiger.

Für industrielle Anlage geeignetes Gelände von mindestens 1 1/2 - 2 Morgen Größe

und der Möglichkeit späterer Vergrößerung in der Gemarkung Limburg, Friedberg oder Stadel zu kaufen gesucht.

Gelände in der Nähe der Bahn, besonders solches mit Gasse-Anschluß Möglichkeit bevorzugt. Gest. Offerten mit genauer Angabe der Größe, Lage und des Preises unter Nr. 11/25 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Am 6. Februar 1918 vormittags 11 Uhr werden im Stammlager Limburg, Wirtschaftsabteilung,

2 schwere Zugochsen meistbietend versteigert.

Eingang Osttor.

1/24

Börsische Zeitung Das Blatt für Handel u. Industrie

Bezugspreis 3 M monatlich, zweimal täglich frei ins Haus